

NEU-ANSPACH

Anja Petter

Telefon: (06081) 918621
E-Mail: tz-usingen@fnp.de
Internet: www.taunus-zeitung.de



Jetzt wird gekämpft

Freundeskreis und Leser machen sich für den Erhalt der Bücherei stark

Wenn in der Stadt die Rede davon ist, dass gespart werden muss, dann geht es immer auch um eine Schließung oder Verlagerung der Bücherei. Gerade zeigen die Neu-Anspacher aber, wie wichtig ihnen die Einrichtung in der Konrad-Adenauer-Straße ist.

VON ANJA PETTER

Neu-Anspach. Bald werden sich die Stadtverordneten mit dem Haushalt für das Jahr 2017 beschäftigen, und schon jetzt ist klar, dass es schmerzhaft Einschnitte geben wird - vor allem, was die freiwilligen Leistungen der Stadt angeht. Klar, dass die Mitarbeiter der Stadtbücherei, die Mitglieder des Freundeskreises und vor allem die Leser Angst vor einer Schließung haben. Und deshalb haben sie bereits begonnen zu kämpfen.

Martina Wätzold, Leiterin der Einrichtung, und Karin Mitschke, Vorsitzende des Fördervereins „Freunde der Stadtbücherei“, sind dabei schon jetzt ganz überwältigt, wie groß die Resonanz ist. Vor zwei Wochen haben sie damit begonnen, Unterschriftenlisten auszulegen, auf denen sich bislang 309 Menschen verewigt haben. Dies entspricht 1007 Lesern, denn gleichzeitig wurde auch die Zahl der im jeweiligen Haushalt lebenden Personen vermerkt und in der Auswertung berücksichtigt.

Kleine bunte Zettel

Am Samstag dann hat der Freundeskreis eine zweite Aktion gestartet und die Besucher unter anderem Folgendes gefragt: „Warum braucht Neu-Anspach eine Bücherei? Warum ist sie für uns wichtig? Was bedeutet mir die Bücherei? Was wünsche ich mir für die Bücherei?“ Wer wollte, konnte einen kleinen bunten Zettel mit einer Sprechblase ausfüllen und mit seinem Namen versehen, und innerhalb von zwei Stunden war bereits das ganze Fenster voll geklebt - ein junger Mann hat sogar ein Gedicht geschrieben. „Die Bücherei ist ein wichtiger Teil der hiesigen Gesellschaft“, heißt es beispielsweise auf einem. Und auf einem anderen: „Eine Stadt wie Neu-Anspach braucht eine Bücherei.“ Oder: „Die Bücherei fördert die Lesebereitschaft der Kinder.“ Und an anderer Stelle: „Ein Leben ohne Bücherei ist vorstellbar, aber nicht sinnvoll.“

Wichtig für Familien

Dies sind nur vier Beispiele von ganz vielen, und es sind alles Argumente, die Karin Mitschke ohne Wenn und Aber unterschreiben würde. Auch für sie lautete seinerzeit, als sie in die Stadt zog, eine der wichtigsten Fragen: „Gibt es denn dort eine Bibliothek?“ Gerade für junge Familien und die Infrastruktur einer Stadt sei ein solches Angebot sehr wichtig, findet sie. Hier werde die Freude am Buch und am Lesen gefördert. Zudem sei die Bücherei ein Treffpunkt: „Hier werden nicht einfach nur Bücher über die Theke geschoben.“

SCHMITTEN

Anja Petter

Telefon: (06081) 918621
E-Mail: tz-usingen@fnp.de
Internet: www.taunus-zeitung.de



Erzählwanderung ist ausgebucht

Schmitt. Achtung: Die von Walburga Kliem für den kommenden Sonntag angekündigte Erzählwanderung ist ausgebucht. Mehr als die bis jetzt angemeldeten Teilnehmer kann die Märchenzählerin nicht mitnehmen, weshalb es auch nichts bringt, ohne Anmeldung am Startpunkt zu erscheinen. Für diejenigen, die nun enttäuscht sind, gibt es aber eine Alternative: Am Sonntag, 6. November, startet um 15 Uhr eine Märchenwanderung am Feldberg. Diese dreht sich um „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff, dessen Handlung eigentlich im Schwarzwald spielt. „Doch auch der Taunus gibt eine authentische Kulisse ab“, findet die Treisbergerin. Treffpunkt ist der Parkplatz „Windeck“ unterhalb des Feldberges. Die Erzählwanderung ist auch für Kinder ab zehn Jahren geeignet. Teilnahmegebühr 5 Euro (Kinder 3 Euro). Auch hier wird um Anmeldung unter Telefon (06084) 951636 gebeten.

Bücher können trösten

Beim ersten Literaturgottesdienst steht ein Roman über den Tsunami im Mittelpunkt

Am letzten Tag der Buchmesse fand in der Evangelischen Kirche Arnoldshain der erste Literaturgottesdienst statt. Neben Worten aus der Bibel standen solche aus einem Buch, das ebenso eindringlich zum Nachdenken über das Menschsein anregt.

VON EVELYN KREUTZ

Arnoldshain. „Im Anfang war das Wort... Alles ist durch das Wort geworden.“ Diesen tiefgründigen Prolog findet man im Buch der Bücher zu Beginn des Johannes-evangeliums. Doch nicht der Bibeltext stand im Mittelpunkt eines ungewöhnlichen Gottesdienstes, sondern Worte, die im Innersten berühren, aus einem Buch, das sich mit Verlust und Trauer und der Kraft zum Neuanfang beschäftigt, also mit christlichen Kernfragen.

Annemarie Schimpf, die die Gemeindebibliothek im evangelischen Gemeindezentrum in Arnoldshain betreut, hatte die Idee zum ersten Li-

teraturgottesdienst gehabt und war bei Pfarrer Christoph Wildfang auf offene Ohren gestoßen. Zusammen mit lesebegeisterten Mitgliedern der Kirchengemeinde stellte Schimpf den mit dem evangelischen Buchpreis ausgezeichneten Roman „Der lange Atem“ von Nina Jäckle vor. Dieses bewegende Stück lyrische Prosa befasst sich mit den Auswirkungen einer Katastrophe, die eigentlich kaum in Worte zu fassen sind. Ein stiller Roman, der eineinhalb Jahre nach der Tsunami-Katastrophe im japanischen Fukushima 2011 spielt. Protagonist ist ein ehemaliger Phantomzeichner der Polizei, in dem es wirklich gibt. Weil die Fotos der Toten niemandem zuzumuten sind, rekonstruiert er die Gesichter der Tsunami-Opfer - ohne Verletzungen - in seinen Bleistiftzeichnungen, damit Angehörige die Leichen identifizieren können. Die Opfer bekommen so wieder ein Gesicht und viele auch wieder einen Namen.



Celine Kühn las nach dem Literaturgottesdienst in der großen Bibel, konnte aber die alte Schrift nicht so gut lesen und bekam Hilfe von ihrem Opa Norbert Marx.

Wie die Autorin von An-

fang an der Unerbittlichkeit der Natur die Hoffnung gegenüberstellte, machte Marcel Fischer deutlich, der eindringlich die ersten Passagen vorlas: „Es war der 11. März, und das Meer atmete aus, ins Land hinein atmete es aus, und dann atmete es tief wieder ein. Das Meer sog in sich auf, wer da saß, wer da spielte, wer da

Meer hat einen langen Atem.“

Wenn es dem Zeichner gelang, in den Augen der Toten ihren früheren Witz oder ihre Strenge festzuhalten, bestand die Chance der Identifizierung. Und danach kam die eigentliche Trauerarbeit.

Nicht nur der Zeichner erlebt im Nachhinein, dass sich nichts ausradieren lässt, selbst wenn er manchen unpassenden Bleistiftstrich entfernen muss. Auch wenn er die Wunden der Toten nicht zeigt, haben die Überlebenden noch genug zu bewältigen. Auch sie brauchen einen langen Atem. Verlust, Schmerz und Einsamkeit waren nur eine Seite. Ohne die Hoffnung wäre auch die atomare Bedrohung nicht zu ertragen gewesen. Dieser Umgang mit dem Unfassbaren auf verschiedenen Ebenen thematisierte Christina Gleichfeld mit Ausführungen über Traumata, die auch der Pfarrer in seiner Predigt aufgriff. Er machte deutlich, wie Bücher Trost geben und Mut machen können.

Immer im Interesse der Frauen tätig

Die Hausen-Arnbacher Landfrauen sind 40 Jahre alt geworden. Dies war Anlass, auf die Geschichte der Landfrauen-Bewegung zurückzuschauen und auf das zu blicken, was sich daraus entwickelt hat.

VON FRANK SALTENBERGER

Neu-Anspach. „Unser Dorf soll schöner werden“ - so hieß die Parole, die seit den 1960er Jahren unzählige Bürgerinitiativen motiviert hat, ganz im Sinne des damaligen Zeitgeschmacks Plätze und Straßen mit Blumenkübeln aufzurüsten, Ortschaften zu schmücken, Verweil-Stationen mit Bänken einzurichten und vieles mehr. In den 70er Jahren wurde auch der Doppelortsteil Hausen-Arnbach von der Welle erfasst, und hier fühlen sich besonders die Frauen berufen, sich für ihr Dorf zu engagieren.

Das Engagement führte 1976 zur Gründung des Landfrauen-Ortsvereins. Zu dieser Zeit bestand der Deutsche Landfrauenverband mit seiner nach dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Vorgänger-Organisation bereits rund 30 Jahre. Die Landfrauenbewegung reicht sogar bis in das 19. Jahrhundert zurück, als Elisabeth Boehm in Ostpreußen den ersten landwirtschaftlichen Hausfrauenverein ins Leben rief. An diese Pionierin der Landfrauenbewegung erinnerte Andrea Krist, die Vorsitzende der Hausen-Arnbacher Landfrauen, in ihrer Eröffnungsrede zur 40-Jahr-Feier, zu der sich der Ortsverband am Freitag bei einem gemeinsamen Essen versammelt hatte.

106 Mitglieder

Krist nannte auch aktuelle Zahlen. So besteht der Deutsche Landfrauenverband aus 22 Landesverbänden. Er ist mit rund 500000 Mitgliedern der größte Frauenverein in Deutschland. Rund 100 davon leben oder wirken in Hausen-Arnbach, genauer 106, denn auch die Hausen-Arnbacherinnen gehören zur großen Verbandsfamilie, die sich in Landesverbände und Bezirke gliedert. Die Hausen-Arnbacherinnen gehören zum Bezirksverein Usingen-Hochtaunus, deren Vorsitzende Edith Sorg-Emmerich, Ortsverband Westerfeld, zur Feier des

Mitgliedsvereins kam und Glückwünsche überbrachte.

Andrea Krist warf auch einen Blick auf die eigene Vereinsgeschichte. So, wie die Frauen seinerzeit bei der Dorfverschönerung mitreden wollten, laute der Slogan auch heute noch: „Mitmachen, mitreden, miteinander mehr erreichen.“

Die soziale Stellung und die Lebensbedingungen der Frauen auf dem Land zu verbessern, wie das die Gründerin im 19. Jahrhundert noch im Sinn hatte, ist heute aber kein Thema, denn das Bild der Landfrau hat sich radikal verändert. Die Bäuerinnen alten Schlags sind so gut wie ausgestorben, die Landfrauen von heute sind dagegen ein Querschnitt durch die Gesellschaft.

Großes Engagement

Dennoch leisten die Landfrauen auch heute noch Frauenarbeit im weiteren Sinne und nehmen durch ihre Verbände noch immer die Interessen der Frauen wahr. Vor allem aber sind sie und ihr Engagement aus dem sozialen und gesellschaftlichen Leben nicht wegzudenken.

Eine lange Liste von Veranstaltungen ließ Krist in ihrer Ansprache Revue passieren, und dabei griff sie nur die wichtigsten heraus. Zum „Alltagsgeschäft“ der Landfrauen gehört das Mithelfen und Mitwirken bei zahlreichen Vereinsveranstaltungen im Ortsteil und der Stadt sowie bei Aktionen des Bezirks. Sie führen aber auch ein „Eigenleben“. Dazu gehören gesellige Veranstaltungen zu allen Jahreszeiten - auch der fünften Jahreszeit -, sowie Ausflüge mit geselligem und informativem Charakter. Nicht zu vergessen die Vorträge, zu denen sich die Frauen jeweils versierte Referentinnen in den Vereinsraum im Vereinshaus einladen.

Dabei stehen allerdings, und so schließt sich der Kreis zur „Urgeschichte“, zumeist Frauenthemen aus den Bereichen Gesundheit, Ernährung oder Kreativität im Mittelpunkt. Kreative Impulse sind auch immer willkommen, denn nicht zuletzt gehört die Verschönerung des Ortes, zum Beispiel mit dem Schmücken der Brunnen an Ostern, seit der Bewegung „Unser Dorf soll schöner werden“ noch immer zu ihren Aufgaben.



Warum braucht Neu-Anspach eine Bücherei - das haben Lesepatin Eva-Maria Herrmann, Martina Wätzold und Karin Mitschke (von links) nicht als Frage formuliert, sondern als Feststellung. Die Frauen und ihre Kolleginnen haben auf dem Plakat gleich eine ganze Anzahl an Gründen aufgelistet. Foto: Petter

Dass den Neu-Anspachern ihre Bücherei wichtig ist, weiß auch Martina Wätzold, die seit 2006 Chef- und Nachfolgerin von Karin Mitschke ist. Sie berichtet, dass es in diesem Jahr bereits 38120 Ausleihen gegeben hat. Als Angestellte der Stadt sieht sie sich natürlich der Neutralität verpflichtet, aber sie erzählt, dass die Leser regelrecht alarmiert sind, seit sie von der zur Dis-

position stehenden Schließung erfahren haben. „Und sie fragen immer wieder: Was kann man denn da machen?“

Sinn der Aktion sei auch, so Karin Mitschke, den Politikern schon vor einer Entscheidung den großen Rückhalt zu demonstrieren und ein Zeichen zu setzen. „Wenn das Kind erst in den Brunnen gefallen ist, ist es zu spät“, ergänzt Wätzold.

Die Sprechblasen hängen übrigens nicht nur am Fenster, wo sie Aufmerksamkeit wecken und als Blickpunkte für alle dienen, die zu Fuß unterwegs sind. Inzwischen sind es so viele, dass noch ein roter Faden unter die Decke gespannt wurde, der durch den ganzen Raum reicht. Platz ist dort noch reichlich, so dass weitere Unterstützer jederzeit willkommen sind.

ZUM THEMA 113000 Euro kostet die Institution im Jahr

113000 Euro hat die Stadt im vergangenen Jahr in die Bücherei gesteckt, wie Matthias Schnorr, Leiter des Leistungsbereichs Bürgerservice, auf Anfrage mitteilt. Darin sind 60000 für das Personal und 30000 Euro für die Miete enthalten. Der Rest sind Sach- und Dienstleistungen, wozu auch der Medien-Etat gehört.

Schnorr weiß aber auch, dass die Bücherei gut angenommen wird - und dies auch im Vergleich mit anderen großen Einrichtungen. So hat die Statistik gezeigt, dass 18,9 Prozent der Bürger in Neu-Anspach die Bibliothek nutzen - in Bad Homburg sind es 15,6 Prozent, in Oberursel 11,3 Prozent. Auch die laufenden Ausgaben pro

Bürger sind aufgeschlüsselt: In Neu-Anspach sind es 8,80 Euro im Jahr, in Bad Homburg 22,40 Euro und in Oberursel 22,50 Euro.

Jetzt ist es anlässlich der Haushaltsberatungen an den Stadtverordneten, über die Zukunft der Bücherei zu entscheiden. Denn: „Alle freiwilligen Leistungen müssen auf den Prüfstand“, sagt Bürgermeister Klaus Hoffmann (CDU). Die Stadt habe nur noch die Möglichkeit, Einnahmen zu generieren oder Ausgaben zu reduzieren.

Die Verlagerung der Einrichtung in die Adolf-Reichwein-Schule ist übrigens kein Thema mehr. Dort ist kein Platz vorhanden, auch eine Trennung von den Schul-Räumlich-

keiten ist nicht möglich. „Das hat also keinen Sinn“, sagt der Verwaltungschef, der derzeit auch keine andere beziehungsweise kostengünstigere Unterbringung der Bibliothek sieht. „Ich warte im Zuge der Etatberatungen auf Ideen“, kündigt er an und könnte sich auch vorstellen, durch mehr ehrenamtlichen Einsatz Geld einzusparen. „Wenn es den Menschen wirklich Ernst ist, können sie sich mehr engagieren. Wir müssen auf jeden Fall von den Kosten runterkommen.“ Er wolle aber auf jeden Fall versuchen, die Bücherei so lange wie möglich über Wasser zu halten, macht der Bürgermeister allen Nutzern ein wenig Hoffnung. pet



Das Vereinsleben steht und fällt mit dem Vorsitz. Die Hausen-Arnbacher Landfrauen hatten mit Waltraud Sauer, Gertrud Bach, Erika Müller und Andrea Krist (von rechts) immer ein gutes Händchen. Foto: Saltenberger

Advertisement for Frankfurt Marathon 2016. Text: AN DIE STRECKE! MITFIEBERN! ANFEUERN! 30. OKTOBER 2016 frankfurt-marathon.com. Logos for mainova, asics, SPORTSTADT, messe frankfurt.